

Franckesche Stiftungen zu Halle

Hieroglyphica, Sonst Emblemata Sacra. Oder Schatzkammer Der Sinnbilder und Vorbilder

Groenewegen, Henricus

Leipzig, Anno 1707.

VD18 90815459

Buchstab M.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

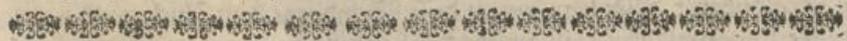
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199643

bedächtigen Augen die Lade ansahen / wurden ihrer ein grosses Theil geschlagen. Zu einer Warnung vor alle die Jesum den Thron der Gnaden wollen anschauen / daß sie solches in Demuth / mit Ehrerbietigkeit und Furcht / und nicht ruchlosiglich thun sollen / und gleichsam mit Flügeln ihr Angesicht bedecken. Apoc. 4. und Hebr. 12. Vergleich Lev. 10: 3. Dieses gab Ursach die Lade nach Kiriaeh Jearim zu führen. 1 Sam. 7: 1. Darnach als dieselbe Lade von Baalim: Juda bis an Nachons Trostentme hinauff geführet worden / 2 Sam. 6: 6. wurde Uß / welcher dieselbe / da sie wanckete / unbedachtsamlich hielte / dann die Kinder strauchelten / zu tode geschlagen. Von dannen kam sie wiederum in das Obed:Edoms Haus / der wegen derselben gesegnet wurde. Welches einen Segen verspricht alle denenjenigen / welche dem Herrn dienen mit Furcht / und freuen sich mit Zittern / und den Sohn küßsen. Psalm. 2. Als David dieses sahe / wurde er bewogen dieselbe nach der Stadt Davids mit grossem Jauchzen hinauff zu führen. 2 Sam. 6: 12. 13. Bis sie endlich zu den Zeiten Salomons in dem Tempel Ruhe erlangete. Welche Dinge sämtlich abbilden alle die Trübsalen und Widerwärtigkeiten / welche Gottes Kirche in der Welt ausstehen muß / ehe ihnen die Königreiche der Erden sollen unterworffen / und sie aus dem Stande einer leidenden Kirche in den Stand einer triumphirenden Kirche in den Tempel des himmlischen Jerusalems versetzt werden. Und wie man durch viele Trübsalen müsse ins Reich Gottes eingehen. Wie die Kirche hier auff der Erden keine feste und bleibende Wohnstätte habe / sondern daß die Teppiche Salomons seyn als die Hüften Bedar. Vergleich mit Andacht Cant. 1: 5.



Buchstab **M.**

Mohren. Cusch. כושי כוש



Jeser Cusch ist gewesen ein Sohn Chams, und zwar der erste unter den vieren / welche als Stämme seines Geschlechts in dem Geschlecht Register erzehlet werden. Gen. 10: 6. Die Söhne Chams sind Chus und Mizraim / und Put / und Canaan. Darauß gehet er in der absteigenden Linie durch Chus. Verh. 7. Und die Söhne Chus sind Seba und

Havila/ und Saphaha und Raema. Füge bey diese auch *Nimrod* / dessen wegen seiner gewaltigen Herrschafft absonderlich gedacht wird. Hieraus ist uns bekandt worden durch Vergleichung anderer Derter der heiligen Schrift / welche das Mittägige Theil von *Africa* bewohnen / und schwarz sind / *Chams* Nachkommen sind : dann durch *Chus* werden unstreitig Schwarze verstanden. Siehe *Jer. 13: 23. 24.* Kan auch ein *Mohr* seine Haut wändeln / und ein *Pardel* seine Flecken / so wenig könnet ihr auch *Gutes* thun / weil ihr das bösen gewohnet seyd. Diese *Mohren* oder *Euschiten* / ehe sie noch die schwarze Farbe überkommen / sind auffer Zweifel hoch nach dem Mittage hinauffgezogen und haben sich von *Mizraim/ Egypten/* abgesondert / vielleicht aus eben den Ursachen / welche in Erbauung *Babels* zwischen *Nimrod* und *Affur* kommen sind. Durch *Pus* verstehen die Meisten den Landstrich *Lybten*. Vergleich *Jer. 46: 9.* Sämtlich Mittägige heisse Länder. Sub *zona Torrida*, oder der verbrandten Linie. *Canaan* dagegen hatte sich niedergelassen in dem Theil *Asien* / davon in dem Titul *Canaan* ist geredet worden. Aber wir senden (ohne uns ferner hier aufzuhalten) den Leser zu dem berühmtesten *Geographis*, daran in dieser gelehrten Zeit kein *Marg* ist.

Dieses gleichwohl können wir unangemerckt nicht vorbeÿ gehen. Einige haben sich eingebildet / daß von der Zeit an / daß *Noah* seinen Sohn *Cham* verfluchet / er selbst entweder alsbald seine Farbe verändert / und schwarz worden sey : oder die solches verwerffen / glauben gleichwohl / daß wegen desselben Fluchs den Nachkommen *Chams* / durch *Chus* fortgeplanket / die schwarze Farbe angerieben worden. Aber ich kan das nicht glauben : Weilen / wann diese Schwärze dem Fluch / und nicht dem *Lima* der Luft / und der Art des Landes zugeschrieben werden soll / man dann noch eher sollte müssen sagen / daß alle *Canantter* müsten schwarz seyn / welche doch alle weiß sind / sintemahl der Fluch gangen ist durch die Linie *Canaans* und über ihn ausgesprochen worden. Die Ursache haben wir in demselben Titul gegeben. Dazu kömt / daß natürliche Beweissthümer genug sind / dieser Schwärze eine Ursach zu geben. Man siehet daß die Schwärze bey denen Völkern der Welt nach und nach ab- und zunimt aus zweyerley Ursachen. 1. Wegen der Hitze der Sonne / wodurch sie verbrandt und geschwärzet werden / und dann wiederum allgemächlich mit der Zeit ; dann wie das Spruchwort sagt : *Nemo repente fit pessimus.* Niemand wird alsbald

am allerschlimmsten / also auch in diesem Fall. **Cham** war ohn allen Zweifel zum wenigsten damals noch weiß / als er den **Canaan** / davon **Noah** in seinem Fluch redet / schon längst gezeuget hatte. Was vor eine Schwärze konnte er doch demselben anbringen. **Chus** war noch älter / und als der Älteste in dem Geschlecht-Register genant / wie konnte der alsbald schwarz werden ? so war auch über ihn der Fluch nicht ausgesprochen. Sondern weil **Chus** etwa durch **wüst Arabien** / nachmahls wegen der Schwärze seiner wilden Einwohner also genant / Gen. 2: 13. Cant. 1: 5. Und von da glaublich durch **Mizraim** oder **Ägypten** (dessen Einwohner und angränzende Völker noch heutiges Tages eine schwarze Farbe haben) gezogen / und von dannen in das tiefste **Lybiens** oder **Nohrenlandes** eingedrungen ist / so kan man die Ursache dieser schwarzen Farbe / welche sie nach und nach und jemehr und mehr überkommen / eben wie die Farbe nach und nach in die weichen wollenen Tücher einbringet / sehr wohl erkennen. Doch möchte jemand sagen / wann dieses von der brennenden Hitze der Sonne herkömmt / daß ein Volk schwarz ist / warum findet man dann unter der **Mittel-Linie** auch weiße Leute ? Ich antworte / daß unter den **Tropicis** mehr Hitze sey als unter der **Mittel-Linie**, *Linea aequinoctiali*. Dann unter dieser hat man noch 12. Stunde Nacht / so wohl als Tag / aber unter jener des Sommers viel weniger Nacht. Aber man hält ferner an : daß in **Asien** und andern Orten auch weiße Völker gefunden werden an Orten / welche auf derselben Höhe liegen / darauff die Schwarzen in **Africa** wohnen. Wir sagen / daß auch in **Asia** Schwarze gefunden werden. Sie sagen / (siehe **Sanfon d'Albeville** Geographe du Roy) daß diese keine natürliche **Asiatische** Völker seyn / sondern aus **Africa** dahin kommen. Aber mit welcher Gewisheit / kan ich nicht sagen. Und über dieses alles zum zweyten / kan hier kräftig mitwürcken eine zweyte Ursach / nemlich die Natur des Landes selbst / darinnen diese Völker wohnen : desselben ausgedrucknete Dürre / schwefelichte Ausdämpffungen der Berge / salpeterische Erde / Mangel an Wasser und Regen / vergiftete Regen / See- und Landwinde / und andere Ursachen mehr. Deswegen haben wir wider die Zeugen nichts zu sagen / welche erfahren haben / daß Länder sind außser **Africa** / ja ferne davon / die keine andere als schwarze Humer haben / welcher schwarzes Fleisch doch sehr wohlschmeckend. Welches aber auch ein Argument ist / dessen sich die es mit gedachtem Author halten / bedienen können. Es ist uns genug

genug die irrige Meynungen derer widerlegt zu haben / welche davor halten daß solches wegen des Fluchs Noah über Chus seinen Sohn / und nicht vielmehr über Canaan solte herkommen seyn. Endlich kömt eine Schwürigkeit vor / wie es komme / daß unsere Europäer auch nicht schwarz werden / wie lange sie sich auch auffhalten in den Landen der Schwarzen / gleich wie die in Guinea auff der Gold-Rüste sich befinden zc. Wir antworten daß solches durch lange Zeit müste erfahren werden / und daß zu der Erfahrung viele Geschlechter und Geburs-Zeiten nöthig sind. Dem sey nun wie ihm wolle / zum wenigsten ist keine Ursach da / warum ein schwarzer Mensch mehr solte versucht seyn als ein weißer / so wenig als ein schwarzer Hun ungesunder ist als ein weißes. Auch sehen wir wann zwey die Europäische und wohl die Weißesten unter ihnen / in Ost-Indien Kinder zeugen / dieselbe Kinder eine hohe Farbe haben wie die Farbe dieses Landes. Doch wir kommen zur Sache.

I. Die Cuschim oder Mohren sind wegen ihrer unveränderlichen Farbe / welche man durch kein Mittel kan wegbringen / weil sie der Land-Art angebohren ist / wie auch wegen der Widrigkeit und Abscheulichkeit ihrer Gestalt / wegen der Farbe ein Sinnbild eines unwiedergeborenen und in der Geistlichen Heßlichkeit unverbesserlichen Menschens / den man so wenig kan verändern / als man die Haut eines Mohren verändern kan. Der Prophet verweist den Juden die in ihrem Unglauben beharreten ihre Herkunft und Geburt / ob uns schon selbige miteinander gemein ist von Natur / weil sie in ihnen gleichwohl doch nicht durch die Gnade abgewaschen ist / im Abschen der Straffe und der herrschenden Krafft welche in dem Sünder funden wird / und vergleicht sie mit den Kindern der Mohren / Amos 9: 7. Seyd ihr Kinder Israel mir nicht wie die Mohren / spricht der HErr / habe ich nicht Israhel aus Egyptenland geführet / und die Philister aus Caphor / und die Syrer aus Kir? Man muß anmercken / daß diese Völcker unter einem harten Urtheil Gottes bis zu den letzten Zeiten unter dem Fluch nieder gedrückt liegen / weil sehr langsam einige wenige unter ihnen die heiligen Sacramenta der Kirchen empfangen haben / und dem HErrn Christo eingeleibet worden sind. Ihre Länder sind sehr unzugänglich und schwehrlich zu erreichen : Ihre Sitten sind sehr ferne von aller Menschlichkeit : und in ihnen siehet man eine viehische Wildheit in Manieren / und eine untreue mörderische Art. Die Saracenen die riabe
an

an sie gränzen/ haben sie durch die Breuel der Lehre Mahomet's noch ferner vom Christenthum entfremdet/ als da sie noch Heyden waren.

II. Sagten wir das verhärtete und unbefehrliche Sünder mit Mohren verglichen werden. Durch dieses Sinnbild wird Saul abgemahlet Ps. 7: 1. Cusch der Sohn Jemem. Er war ein Sohn Jemini/ und der ganze Inhalt dieses Psalms/ so wohl in der Beschreibung seiner Sünden/ als auch seiner Plagen weist uns auff ihn: Er nun wird das selbst Cusch genant/ das ist der Mohr: ganz schwarz wird er durch eine verdeckte Rede daselbst abgemahlet.

III. Im Gegentheil sind auch diese Völcker ein Sinnbild der Brant und Gemeine Jesu Christi. Cant 1: 5. Ich bin schwarz/ doch lieblich ihr Töchter Jerusalems: wie die Hütten Bedar [sine] die Teppiche Salomons. Und sehr angenehm speculiren die Hieroglyphici unter den Gottsgelahrten über die Begebenheit mit Mo- se/ welcher sich zu einem Rebsweibe genommen hatte Zippora eine Moh- rin/ weswegen Mirjam sein Weib sehr mit ihm zankete / diese ob sie schon nicht von Cham herstammete / sondern aus Midian, Exod. Cap. 2. vers. 21. wird dennoch eine Mohrin genant / wegen der Nachbars- schafft solcher Völcker (wie droben gesagt worden) weil die Cuschiten durch Egypten und Wüst Arabien bis in die tieffeste Theile Lybiens durch- gedrungen sind / nicht alsbald sondern nach Verlauff der Zeiten. Dieses wollen sie / sey ein Vorbild Christi gewesen / den auch die Jüdische syna- goge sein Weib heftig verfolget / und mit ihm gezanket wegen der Schwärze und Ungehalt seiner Kirche: um welcher Ursache willen sie auch eine Zeitlang ein Anathema gewesen / wie nun die Juden/ wegen der Pla- ge des Aussages genöthigt sind sich abzusondern. Es war dann nicht we- gen der Polygamie das sie sich zanketen / die damals so gemein war / das sie keine materie des Verdrusses und Zank's geben konte / sondern aus Verachtung der garstigen und schwarzen Farbe. Sie hette auch Mo- sen in diesem als einen Propheten und Sinnbild höherer Dinge / ob sie schon solche nicht bedorffte noch konte ergründen/ anmercken müssen / und der nichts thäte als unter genauem Umgang mit Gott.

IV. Gott hat unterdessen diese Völcker nicht gänzlich verstoßen/ auch sollen sie nicht bis ans Ende unter dem Heidenthum/ oder den Irthü- mern der Saracenen und Türcken liegen bleiben. Unter denen welche die Erstlinge waren aus den Heiden / die durch das Evangelium der Kirchen eingeleibet worden/ werden sie auch gezehlet. Ps. 87: 4. Siehe die Philis-
ster